



## FORM UND REFORM. DER GESELLSCHAFTLICHE AUFTRAG VON KUNST UND ARCHITEKTUR

Der Titel des Seminars ist weitaus mehr als ein Sprachspiel, vielmehr verweist er auf den engen Zusammenhang von Form und Reform. Versteht man unter Reform eine gesellschaftliche Erneuerungsbewegung, so ist diese eng mit neuen Mitteln der (Selbst-)Darstellung verbunden. Reformen müssen sich stets in neuen Formen mittelbar. Im Seminar sollen die berühmten Reformbewegungen seit der Moderne im Zentrum stehen: Arts and crafts Movement, Werkbund, De Stijl und Bauhaus. Historische Vorgriffe gelten der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Für die zeitgenössische Kunst kommen die Reformbewegungen der Nachkriegszeit in den Blick: International Group/British Pop Art, Social housing ab 1960, YBAs und Generation 25 ab 1990.

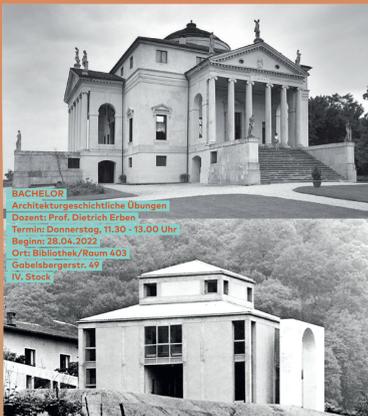
Ziel des Seminars ist es, die Reformbewegungen in Bezug auf ihr gesellschaftliches Engagement zu diskutieren. Ein Anliegen ist es darüber hinaus, sich mit dem Begriff der Form selbst auseinanderzusetzen. Er gilt unter Architektinnen und Architekten als Synonym für „Formalismus“ und wird daher eher als Schimpfwort benutzt. Das Seminar kann Gelegenheiten bieten, darüber nachzudenken, dass „Form“ in anderen Disziplinen einen zentralen Begriff darstellt (Lebensformen, Staatsformen, Rechtsformen etc.) und dass ihn die Architektur nicht vornehmlich aufgeben sollte. Im Rahmen des Seminars ist eine Wochenendekursion nach Edinburgh vorgesehen.



## DREAMING THE EQUITABLE ARCHITECTURE SCHOOL

There is, at present, a flourishing of new initiatives to radically rethink architectural education and its established pedagogies from the ground up. Championing open and transformative modes of learning, new institutions (and „excursions“) such as the African Futures Institute in Accra, Ghana, or Floating University Berlin e.V. work towards a deinstitutionalisation and decolonialisation of current practices of built environment training. Their respective approaches to thicken the „margins“ and to frame the city as learning environment display architecture and urbanism's own creative potential to re-design, re-organise and transform existing structures. In the outcome, students will produce speculative proposals for a future curriculum and its institutional framework.

tive potential of architectural knowledge and production illustrates even more its linkages with political and societal practices. In this seminar, we want to envision and speculate future architecture schools. What kind of strategies, agencies and processes need to be activated for architecture schools to become equitable, diverse and inclusive organisations, thus empowering students and future architects? Drawing from the knowledge derived from looking at selected texts from critical theory and inputs by contemporary changemakers, students will identify, analyse and engage with current transformative agencies in architectural education. As an outcome, students will produce speculative proposals for a future curriculum and its institutional framework.



## BEZIEHUNGSKISTEN. REFERENZ UND ZEITGENOSSENSCHAFT IN DER ARCHITEKTUR

Jedes Gebäude ist eine „Beziehungskiste“. Das alltags-sprachlich-ironische Wort macht auf den grundlegenden Sachverhalt der Architektur aufmerksam, dass jedes Bauwerk in mehr oder weniger komplexen Außenbeziehungen angesiedelt ist. Und wie jede Beziehung zeichnen sich auch diese referenziellen Beziehungen durch Gemeinsamkeiten und durch Differenzen aus. Das Seminar soll sich insbesondere zwei Aspekten dieser Bezüge widmen: Auf der einen Seite soll es sich mit der architektonischen Referenz in einem engeren Sinn auseinandersetzen, wie sie auch in der Entwurfslehre verstanden wird. Auf der anderen Seite soll sich das Seminar mit dem Verhältnis zwischen Referenz und Zeitgenossenschaft in der Architekturproduktion auseinandersetzen, die durchaus miteinander in Konflikt stehen: Während Referenz auf Vergleichsbezüge verweist, zielt Zeitgenossenschaft auf die Gegenwarts- und Zukunftsbezüge von Originalität, Aktualität und Innovation. Folgende Themenbereiche sollen im Seminar diskutiert werden: 1. Architektonische Referenz und Zeitgenossenschaft als wissenschafts- und architekturtheoretisches Problem; 2. Das Vernakuläre als Referenz; 3. Film und andere Künste als Referenzen in der Architektur; 4. Musterbücher in der Gegenwart: Die Produktion von Referenzen aus der Architekturgeschichte im Dienst des aktuellen Bauens; 5. Referenzen in der Entwurfsmethodik.

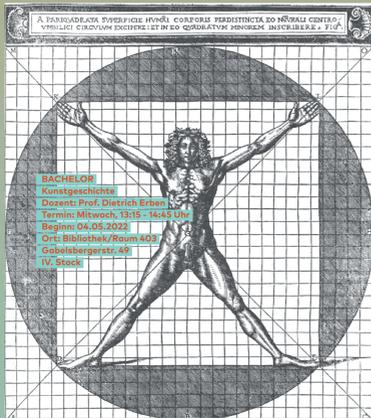
Architekturproduktion auseinandersetzen, die durchaus miteinander in Konflikt stehen: Während Referenz auf Vergleichsbezüge verweist, zielt Zeitgenossenschaft auf die Gegenwarts- und Zukunftsbezüge von Originalität, Aktualität und Innovation. Folgende Themenbereiche sollen im Seminar diskutiert werden: 1. Architektonische Referenz und Zeitgenossenschaft als wissenschafts- und architekturtheoretisches Problem; 2. Das Vernakuläre als Referenz; 3. Film und andere Künste als Referenzen in der Architektur; 4. Musterbücher in der Gegenwart: Die Produktion von Referenzen aus der Architekturgeschichte im Dienst des aktuellen Bauens; 5. Referenzen in der Entwurfsmethodik.



## AN ARCHITECTURE OF COUNTERPUBLICS

“Counterpublic” is a term coined by the philosopher and critical theorist Nancy Fraser and the literary scholar and queer theorist Michael Warner more than 20 years ago. By design the word is a multiplier, destabilizing the notion of a homogenized unified public (space) with designated intermediate zones and congregation areas (in between private and public) occupied by specific, often marginalized, sometimes queer, and subcultural groupings. Following this, the counterpublic raises questions of not only in/exclusion but of social justice. A unified public assumes a level playing field, an idealized space incompatible with the lives of many. In this light, counterpublics enact forms of resistance but also of retreat. While queer studies have adopted the notion for specific spaces of non-heteronormative every day, this lecture series asks more broadly about the potentials and locations of counterpublics concerning situated built spaces, architectural theory, digital infrastructure and how these too influence the practices of publics. The political far-right extends the idea into a so-called “populist” and anti-egalitarian dimension

which, for instance, governments across Europe have instrumentalized to reinforce discriminatory reproductive or can resemble the practices of homophobic and racist policies posited as public opinion. In our (post-)pandemic time, the democratic and taken-for-granted notions of “public” appear to have come under pressure. Art is sometimes informed by or can resemble the practices and motivations of counterpublics with its discourses, while interventions allow for traversing their spatialities, offering strategies for imagining other lived publics. While queer studies have adopted the notion for specific spaces of non-heteronormative every day, this lecture series asks more broadly about the potentials and locations of counterpublics concerning situated built spaces, architectural theory, digital infrastructure and how these too influence the practices of publics. The political far-right extends the idea into a so-called “populist” and anti-egalitarian dimension



## DIE RENAISSANCE WIRD WIR. SICHTWEISEN AUF DIE ARCHITEKTUR EINER EPOCHE

Das 1868 fertiggestellte und noch erhaltene Ursprungsgebäude der TU München war ein Bau der Neorenaissance. Bauherren und Architekt wollten in ihm die humanistische Bildungsutopie der Renaissance wieder aufleben lassen – einer Epoche, die eben erst überhaupt auf diesen Namen getauft worden war. Das Seminar vergewissert sich auf der einen Seite der kunsthistorischen Grundlagen der Epoche im 15. und 16. Jahrhundert, deren Bauwerke zu den berühmtesten Hervorbringungen der Architekturgeschichte insgesamt zählen. Auf der anderen Seite wird nach den Gründen und Erscheinungsweise für eine historische Wiederkehr der Renaissance-

architektur seit dem 18. Jahrhundert unter dem Stichwort „Palladianismus“ und im 19. Jahrhundert gefragt. Gegenwärtig erlebt die Renaissancearchitektur wieder einen regelrechten Boom als Modell für aktuelle Entwurfskonzepte. Das betrifft Fassadengestaltungen ebenso wie Grundrisseinteilungen und das Festhalten am Klischee des „Bauens für den Menschen“. Das Thema wird durch Referate und gemeinsame Diskussionen erarbeitet. Das Programm wird ergänzt durch Stadtrundgänge in München und Augsburg zu den Originalbauten der Renaissance und zu deren historischen Wiederaufführungen.

**PRINCIPI GENERALI**

**BACHELOR**  
Kunstgeschichte  
Dozentin: Doris Hallensleben  
Termin: Mittwoch, 13.15 - 14.30 Uhr  
Beginn: 27.04.2022  
Ort: Bibliothek/Raum 403  
Gabelsbergerstr. 49  
IV. Stock

**CARATTERIZZAZIONE ARCHITETTONICA**  
**UNITÀ STILISTICA**  
**MASSIMA ESPOSIZIONE AL SOLE**  
**MASSIMA PANORAMICITÀ**  
**AMPLIABILITÀ**

**RISULTATI**

ABBANDONO DELLO SCHEMA NON ITALIANO CON TETTO AGUZZO A DUE FALDE E DEL RIVESTIMENTO IN LEGNO NATURALE. SCHEMA CHE HA:  
1) MASSIMA AMPLIABILITÀ;  
2) LIMITATA ESPOSIZIONE AL SOLE E AL PANORAMA;  
3) PROFONDITÀ DI STRUTTURE;  
4) FOCA ESTENSIONE DI TERRAZZE PROTETTE DAL FABBRICATO CONTRO IL VENTO;  
5) MINIMO SVILUPPO IN SCALE PER RAGGIUNGERE POCHE STANZE NEI PIANI ALTI.

ADOZIONE DEL TETTO AD UNA FALDA E DEL RIVESTIMENTO DI LEGNO VERNICIATO (COLOREI):  
- AMPLIABILITÀ (ALLUNGANDOLO)  
- MASSIMA ESPOSIZIONE AL SOLE E PANORAMICITÀ (CAMERE E SALE)  
- LIMITATA PROFONDITÀ DI STRUTTURE;  
- MASSIMA ESTENSIONE DI TERRAZZE PROTETTE DAL FABBRICATO CONTRO IL VENTO  
- MINIMO SVILUPPO DI SCALE.

SCHEMA NON ITALIANO

NUOVO SCHEMA

## REGELN FÜR DIE, DIE IN DEN BERGEN BAUEN.

Die Schutzhütten der Alpenvereine gehören seit fast 150 Jahren zur Ausstattung der alpinen Landschaft. Während die Hütten in ihren extremen Höhenlagen immer schon Bauwerke mit hohem technischen Anspruch waren, umgeben sie sich in ihrem selbstgewählten Verzicht auf Luxus mit dem Flair des „Guten und Einfachen“. Architektonisch betrachtet, stehen diese Bauwerke aber irgendwie losgelöst vom Architekturgeschehen. Das liegt mitunter in der Struktur der alpinen Vereine als Eigentümer der Hütten und deren DIY-Mentalität begründet. Seit wenigen Jahrzehnten jedoch wächst das Verständnis dafür, dass Alpenvereinsbauten kulturhistorisches Zeugnis der alpinen Architektur- und Bergsportgeschichte sind – genauso wie der Wunsch den Bestand sorgsam und umsichtig zu erhalten und weiter-zuentwickeln.

Welche sind nun aber die Bewertungs-kriterien, nach denen „sorgsam“ mit den Hüttenbauten umgegangen werden kann und welche wären für eine Weiterentwicklung brauchbar? Können hierfür allgemeingültige Regeln formuliert werden – und ist das letztlich wünschenswert? Zu untersuchen gilt es also die stilistische Codierung zu unterschiedlichen Zeiten und sich in einem ersten Schritt mit der Kontextualisierung der Hüttenarchitektur zu beschäftigen. Gleichzeitig werden wir uns dafür mit Beispielen sogenannter Gestaltungs-fibeln, deren Zielen und Möglichkeiten auseinandersetzen. Ziel ist es, anhand einzelner Beispiele die architektonischen Stilmittel des Hüttenbaus konkret zu beschreiben und mithilfe der Analysen breiter gültige Gestaltungsfragen und -kriterien zu diskutieren und erarbeiten.



## ARCHITEKTINNEN, BAUTEN, MÜNCHEN

In München an der TUM sind inzwischen deutlich mehr als 50% der Architekturstudierenden Frauen. Wenn wir uns die Stadt ansehen, oder Publikationen über die Stadt, fällt auf, dass Projekte von Architektinnen kaum zu finden sind. Wir sind auch gewohnt die gebaute Umwelt nicht daraufhin zu befragen – der Architekt der Stadt ist nach wie vor männlich. Als Architekt\*innen München – seine Bauwerke, Infrastrukturen und öffentlichen Räume – wahrzunehmen und kennen zu lernen, heißt nicht nur, sie auf sich wirken zu lassen oder sie anzusehen. Unsere Kompetenz ist es auch, das Gebaute zu analysieren und anhand von Begriffen und Konzepten zu verstehen, zu vermitteln und hiermit zu einer fundierten Auseinandersetzung beizutragen.

Das Seminar dient zum einen Fähigkeiten der Besprechung des und begründeten Auseinandersetzung mit dem Gebauten zu entwickeln. Zum anderen hat es zum Ziel den Blick auf die Bauten von Architektinnen zu legen. Wir schauen dabei auf die Stadtgeschichtsschreibung, und mit ihr auf die blinde Flecken, die weniger sichtbaren Projekte und Entwürfe in diesem Kanon.

Das Semester beginnt mit einführenden Treffen am Lehrstuhl und führt uns dann für einen Großteil der Einheiten in die Stadt, vor Ort, zu unterschiedlichen Gebäuden, Stadt-räumen und Infrastrukturen. Fotografin Isabel Mühlhaus wird uns dabei begleiten und für eine mögliche Broschüre am Ende des Semesters die Aufnahmen der ausgewählten Projekte bereitstellen.

## COMPOSITE FRAGMENTS: HISTORIES, THEORIES AND METHODOLOGIES OF COLLAGE

It is storied that collage was invented by Pablo Picasso and Juan Gris in 1912, using purpose-bought materials and gluing them down; yet as scholars such as Herta and Paul Amirian (1984) and Eddie Wolfram (1975) in their histories of collage have shown, the form was invented long before then. Collage, a term finding its origins in the French ‘papier collé’, has now become a catch-all term for forms such as ‘assemblage’, ‘montage’, ‘photomontage’, ‘photocollage’, ‘Klebbilder’, ‘ensembles’, among others. Our course will look at the histories of collage to establish theories and methodologies of the form, and consider how the form has been adopted by artists continually from 1900 to the present and show how it has moved beyond a formal experiment to a radically political form. We will also explore how collage has been used by philosophers, architects, sociologists, and theorists to further their studies of the world around them.



Photo: Herta and Paul Amirian, 'The History of Collage', in: 'The History of Collage', ed. Christine Buchholz, Cologne: Museum of Modern Art, Photography and Architecture, 2014.